

- 20 Zeitgenossen ..., a. a. O., S. 407.
- 21 Shlomo Na'aman: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten in der zweiten Phase seines Bestehens. In: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. 5, Hannover 1965, S. 71.
- 22 Siehe Hermann Becker an Marx, 6. oder 7. Mai 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000. - Siehe auch Adolph Bernbach an Marx, 24. Juni 1851, ebenda.
- 23 Siehe u. a. MEW, Bd. 27, S. 243.
- 24 Hermann Becker an Marx, 6. oder 7. Mai 1851, a. a. O.
- 25 MEW, Bd. 27, S. 253.
- 26 Hermann Becker an Marx, 6. oder 7. Mai 1851, a. a. O.
- 27 Siehe Martin Hundt: Die Geschichte ..., a. a. O., S. 277.
- 28 Siehe Hermann Becker an Marx, 29. April 1851, a. a. O.
- 29 Siehe Ernst Dronke an Ferdinand Lassalle, 6. Januar 1850. In: Ferdinand Lassalle: Nachgelassene Briefe und Schriften, hrsg. von Gustav Mayer, Bd. 2, Stuttgart/Berlin 1923, S. 28-30. - Dronke an Weydemeyer, 24. März 1850 und etwa 1. September 1850. In: Zeitgenossen ..., a. a. O., S. 332 und 359/360. - Dronke an Engels, 6. Juni 1853. IMLB/ZPA, Ms. 1000.
- 30 Siehe MEW, Bd. 27, S. 152, 155.
- 31 Siehe Hermann Becker an Marx, 6. oder 7. Mai 1851, a. a. O., - Adolph Bernbach an Marx, 24. Juni 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000. - Aussagen von Heinrich Bürgers. St. A. Potsdam, Rep. 30 C, Tit. 94, Lit. B. Nr. 320.
- 32 Siehe Joseph Weydemeyer an Marx, 10. Juni 1851. IMLB/ZPA, Ms. 1000.

Rolf Dlubek

Revolutionstheorie und Parteauffassung bei Marx und Engels
Zu konzeptionellen Fragen in Forschung und Auseinandersetzung

Mit der Parteauffassung der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus setzte die Leitung des Rats für Marx-Engels-Forschung auf die Tagesordnung der 24. Tagung ein Thema, das vor allem aus zwei Gründen große Aktualität besitzt:

Erstens ist es eine wesentliche Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution, daß in ihr gegenüber allen vorangegangenen Revolutionen der subjektive Faktor eine qualitativ größere Rolle erlangt und sein Gewicht in dem Maße wächst, wie die Errichtung der neuen, kommunistischen Gesellschaftsformation voranschreitet. Schon Marx und Engels bewiesen, daß mit der größten Umwälzung der Menschheitsgeschichte nicht nur der antagonistische Charakter des gesellschaftlichen Fortschritts aufgehoben wird, sondern es dabei zugleich möglich, aber auch nötig wird, den bis dahin wesentlich spontan sich vollziehenden Geschichtsprozeß durch einen vorwiegend und immer stärker bewußt gestalteten abzulösen. Die Idee von der Selbstbefreiung des Proletariats und von der führenden Rolle der Arbeiterklasse in der sozialistischen Revolution wurde daher von Marx und Engels folgerichtig konkretisiert und dann von Lenin allseitig weiterentwickelt in der Auffassung von der bewußten und organisierten Vorhut, ohne welche die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten weder erfolgreich ihre Kräfte sammeln, noch die politische Macht erobern und erst recht nicht die soziale Umgestaltung der Gesellschaft einleiten, die Vorzüge des Sozialismus voll zur Geltung bringen und den Weg zum Kommunismus bahnen können.¹

Für die Fortführung der sozialistischen Revolution in der DDR und die weitere internationale Klassenaueinandersetzung mit dem Imperialismus in der ersten Hälfte der achtziger Jahre wird der X. Parteitag der SED neue anspruchsvolle Aufgaben festlegen, welche eine allseitige Stärkung der führenden Rolle der Partei erfordern.² Im Entwurf des Plans für die

Marx-Engels-Forschung 1981-1985 wurde dementsprechend als ein thematischer Schwerpunkt, der bei der Herausgabe weiterer Bände der Marx-Engels-Gesamtausgabe in wissenschaftlichen Kolloquien und in Studien zu bearbeiten ist, die marxistische Theorie der sozialistischen Revolution vorgesehen. Der weiteren Untersuchung der Entwicklung und des Inhalts der Parteauffassung von Marx und Engels kommt innerhalb dieser Thematik eine zentrale Stellung zu.

Zweitens ist diese Problematik deshalb von hoher Aktualität, weil bürgerliche Ideologen aller Schattierungen – gerade weil die ständige Erhöhung der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei das wichtigste Entwicklungsgesetz der sozialistischen Gesellschaft ist – die Auffassungen der Begründer des Marxismus über die Rolle und die Wesenszüge der Partei der Arbeiterklasse mit allen Mitteln zu verfälschen suchen. Zwar erschienen in den siebziger Jahren kaum zusammenhängende Darstellungen speziell zu dieser Problematik, wie sie in den sechziger Jahren von Rubel, Haufschild und anderen vorgelegt worden waren.³ Eine erste Analyse der immer mehr anschwellenden Literatur über die Theorie der sozialistischen Revolution bei Marx und Engels hat jedoch gezeigt, daß ein Angelpunkt aller Verfälschungen derselben die Entstellung der Rolle der Partei der Arbeiterklasse ist.

An der Parteauffassung suchen imperialistische, sozialdemokratische und rechts- wie "links"-revisionistische Ideologen auch in erster Linie einen Widerspruch zwischen Marxismus und Leninismus zu konstruieren, in dem die Lehren von Marx und Engels ihre allgemeingültige Weiterentwicklung für unsere Zeit gefunden haben und daher heute allein als theoretische Grundlage des realen Sozialismus und der kommunistischen Weltbewegung praktisch wirksam werden können. Von den bürgerlichen Interpreten werden dabei nicht nur Lenins Lehren zu Subjektivismus, Voluntarismus und Blanquismus verfälscht, sondern auch die Auffassungen von Marx und Engels im Sinne von Objektivismus, Spontanitätstheorie und Reformismus interpretiert, die ihnen in Wahrheit völlig fremd waren.⁴

Ausgehend von diesen Erwägungen sollen im folgenden einige allgemeine theoretisch-methodische Gesichtspunkte für die weitere Untersuchung und Erschließung der Parteauffassung von Marx und Engels umrissen und dann am späten Schaffen von Friedrich Engels verdeutlicht werden.

Wie schon das von Martin Hundt der 24. Tagung des Rats für Marx-Engels-Forschung vorgelegte Referat "Zur Entwicklung der Parteauffassung von Marx und Engels zur Zeit des Bundes der Kommunisten" verdeutlichte, sind die von Gesellschaftswissenschaftlern der UdSSR, der DDR und anderer Länder seit Beginn der siebziger Jahre veröffentlichten zusammenhängenden Darstellungen der Entwicklung der marxistischen Parteauffassungen von bleibendem Wert. Es ist aber erforderlich, sowohl bestimmte Abschnitte und Probleme in der Entwicklung der marxistischen Lehre von der Partei noch konkreter zu untersuchen, als auch entsprechend den neuen Aufgaben im sozialistischen Aufbau am Beginn der achtziger Jahre durchgängig bestimmten konzeptionellen Gesichtspunkten stärker Rechnung zu tragen.

Der wichtigste theoretisch-methodische Richtpunkt für eine noch umfassendere Erschließung der Lehren von Marx und Engels für die heutigen Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung der grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus dürfte darin bestehen, ihre Erkenntnisse über die Rolle, die Aufgaben und die Wesenszüge der proletarischen Partei noch folgerichtiger von der historischen Mission der Arbeiterklasse abzuleiten, die sozialistische und kommunistische Gesellschaft zu errichten. Je konsequenter dies geschieht, um so klarer tritt die Kontinuität in der Entwicklung der Parteauffassung durch Marx und Engels und durch Lenin sowie die Einheit der Lehren der marxistisch-leninistischen Theorie über die Partei der Arbeiterklasse und ihre Rolle im realen Sozialismus hervor. Gleichzeitig wird die Basis für eine wirklich offensive Auseinandersetzung mit den verschiedensten bürgerlichen Entstellungen gesichert.

Dabei werden keineswegs heutige Erfordernisse des sozialistischen Aufbaus subjektivistisch dem Denken von Marx und Engels unterlegt. Vielmehr ermöglicht der erreichte Stand der gesellschaftlichen Entwicklung, die Auffassungen von Marx und Engels über die Rolle der proletarischen Partei tiefer zu verstehen. Bereits Engels hat in dem bekannten Brief an Gerson Trier von 1889 klargestellt, weshalb die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus eine revolutionäre proletarische Partei vor allem für nötig hielten: damit "am Tage der Entscheidung das Proletariat stark genug ist zu siegen, [..] das haben M[arx] und ich seit 1847 vertreten".⁵

Um dem voll gerecht zu werden, muß eine zu enge Betrachtung der Parteauffassung von Marx und Engels vermieden werden.

Die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus arbeiteten notwendigerweise am konkretesten jene Aufgaben aus, welche die Partei bei der Sammlung und Vorbereitung der Kräfte der Arbeiterklasse für die zukünftigen Entscheidungskämpfe gegen das Kapital zu lösen hatte. Auf dem langen Weg zur kommunistischen Gesellschaft ist die Formierung des Proletariats zur selbstbewußten Klasse der erste unumgängliche Schritt, und um ihn ging es in der Periode des vormonopolistischen Kapitalismus. Jedoch bestand der übergeordnete Gesichtspunkt, unter dem Marx und Engels die Rolle und die Wesensmerkmale der proletarischen Partei bestimmten, stets darin, die Arbeiterklasse zur sozialistischen Revolution zu befähigen. Wie sie die historische Aufgabe der Arbeiterklasse nicht auf die eines Totengräbers des Kapitalismus beschränkten, sondern in ihr stets in erster Linie den Schöpfer der neuen, sozialistischen Gesellschaft erkannten, so reduzierten sie auch die Rolle der Partei dabei niemals darauf, die Massen zum Sturz der Kapitalherrschaft zu rüsten, sondern hielten die Partei nötig für die Erreichung der Endziele der kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft.

Bereits die Statuten des Bundes der Kommunisten bezeichneten als Zweck der Partei den "Sturz der Bourgeoisie, die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten, auf Klassegegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft ohne Klassen und ohne Privateigentum"⁶. Diese historisch äußerst weitgefaßte Aufgabenstellung der proletarischen Partei arbeiteten Marx und Engels bei der Weiterentwicklung der Weltanschauung der Arbeiterklasse immer weiter aus. In Perioden einer intensiven Konkretisierung der Theorie der sozialistischen Revolution wie in den Jahren 1849-1852 und 1871-1875 wurde auch die Parteauffassung besonders schnell weiterentwickelt.

Es gilt auch, die Parteauffassung von Marx und Engels stärker im Rahmen des Gesamtsystems der marxistischen Weltanschauung zu analysieren. Die Bestimmung der Rolle der proletarischen Partei, ihrer Wesensmerkmale sowie strategisch-taktischen und organisatorischen Prinzipien gehört zwar zu den speziellen Aufgaben der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus als des dritten Bestandteils des Marxismus. Sie ist jedoch so eng mit der Begründung der historischen Mission der Arbeiterklasse verbunden, daß auch hinsichtlich der Parteauffassung der Einheit und Wechselwirkung der philosophischen, der ökonomischen und der sozialpolitischen Lehren des Marxismus große Beachtung geschenkt werden muß.

Besonders wichtig ist eine genauere Herausarbeitung über geschichtsphilosophische Grundlagen.

Es ist insbesondere noch klarer aufzuzeigen, wie die Schöpfer des wissenschaftlichen Kommunismus bei der Begründung der Gesetzmäßigkeit der Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus die Relationen zwischen objektiven Bedingungen und subjektivem Handeln verstanden. Alle Versuche bürgerlicher Ideologen, die Auffassung von Marx und Engels über die Rolle der Partei zu entstellen, verfälschen im Grunde in dieser oder jener Weise die Determinismusauffassung des Marxismus. Sie unterschoben seiner dialektisch-materialistischen Auffassung von der Determiniertheit der gesellschaftlichen Entwicklung eine mechanistische oder gar spekulative. So wird in letzter Zeit erneut behauptet, Marx habe es auf Grund seiner ökonomischen Lehre für angängig gehalten, daß von der "Konstituierung einer revolutionären Bewegung abstrahiert werden" konnte.⁷

Marx und Engels haben aber niemals ökonomischem Determinismus, Fatalismus, Teleologie oder Eschatologie angehangen. Wenn sie die objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung aufdeckten, appellierten sie stets an das bewußte Handeln der fortgeschrittenen Klassen für ihre Durchsetzung. Und sie erkannten klar, daß die Bewußtheit und Organisiertheit der führenden Kraft für die proletarische Revolution und für die Errichtung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaftsformation noch weitaus nötiger ist, als sie es für jede vorangegangene gesellschaftliche Umgestaltung war. Hierin liegt der tiefere Grund für ihre öfter zitierte als genauer erklärte Auffassung, die Engels in die Worte faßte: "In unserer Taktik steht eins fest für alle modernen Länder und Zeiten: Die Arbeiter zur Bildung einer eignen, unabhängigen und allen bürgerlichen Parteien entgegengesetzten Partei zu bringen."⁸

In der Auffassung von der Bedeutung des subjektiven Faktors und speziell von der Notwendigkeit der proletarischen Partei gibt es daher keinerlei Gegensatz zwischen den Begründern des Marxismus und Lenin, sondern nur solche unterschiedliche Gewichtungen und Konkretisierungen, die sich aus den verschiedenen Bedingungen und Auffassungen in der Zeit der Sammlung der Kräfte einerseits, der Epoche der proletarischen Revolution andererseits erklären.⁹

Die Arbeiterklasse kann die sozialistische Gesellschaft nicht errichten, ohne im Besitz der politischen Macht zu sein. Wie Marx und Engels dies erstmals klar erkannten und wissenschaftlich begründeten, so sahen sie in der proletarischen Partei auch stets zuvörderst

das Instrument des Kampfes um die politische Macht. Dabei bedeutete diese für sie nicht einfach die Erringung einer Parlaments- oder Regierungsmehrheit. Sie arbeiteten bekanntlich bei der Auswertung der Erfahrungen der Revolution von 1848/49 und der Pariser Kommune immer konkreter heraus, daß für die sozialistische und kommunistische Umgestaltung der alte, militärisch-bürokratische Staatsapparat zerschlagen und durch einen ganz neuartigen politischen Machtapparat ersetzt werden muß, durch eine unmittelbar mit den Massen verbundene, zutiefst demokratische Macht. Dabei zeigten sie zugleich, daß dies ohne eine fest in der Arbeiterklasse verwurzelte revolutionäre Partei unmöglich ist.

Erstmals wurde von Marx und Engels der spezifische Charakter der neuen Machtorgane der Arbeiterklasse in der Märzansprache der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten von 1850 umrissen, indem sie forderten, bereits in der bürgerlich-demokratischen Etappe der Revolution "neben den neuen offiziellen Regierungen zugleich eigene revolutionäre Arbeiterregierungen"¹⁰ vor allem in Gestalt vom Proletariat beherrschter Kommunen zu schaffen. Sie verbanden damit die Aufgabe, durch eine "selbständige geheime und öffentliche Organisation der Arbeiterpartei"¹¹ zu sichern, daß hinter den proletarischen Machtorganen "die ganze Masse der Arbeiter steht"¹².

Erst Lenin konnte die Stellung der Partei im System der Diktatur des Proletariats anhand der Erfahrungen einer siegreichen sozialistischen Revolution bestimmen und damit konkret formulieren. Doch war bereits die Begründung der Lehre von der proletarischen Partei und der Lehre von der Diktatur des Proletariats durch Marx und Engels engstens miteinander verbunden, und es ist ein aktuelles Bedürfnis, dies klarer herauszuarbeiten.

Wenn bürgerliche Ideologen der verschiedensten politisch-ideologischen Schattierungen während der siebziger Jahre verstärkte Anstrengungen unternahmen, die Lehre von der Diktatur des Proletariats aus den theoretischen Grundlagen der Partei der Arbeiterklasse zu eliminieren, so haben eine gebührende Antwort darauf bereits die Begründer des Marxismus vorweg genommen. Wie später Lenin kennzeichnete Engels die Anerkennung der Diktatur des Proletariats als Prüfstein für den Klassencharakter einer Arbeiterpartei. Er erklärte 1872, im Kampf um den Sozialismus betrachte "jede wirklich proletarische Partei [...] die Klassenpolitik [...] als erste Bedingung und die Diktatur des Proletariats als nächstes Ziel". Wer das bestreitet, stelle sich "außerhalb der proletarischen Bewegung und innerhalb des kleinbürgerlichen Sozialismus".¹³

Aus der entscheidenden Aufgabe, Instrument der Arbeiterklasse im Kampf um die politi-

sche Macht und um die mit ihrer Hilfe zu bewerkstelligende sozialistische und kommunistische Umgestaltung der Gesellschaft zu sein, leiteten Marx und Engels auch die Wesenszüge der proletarischen Partei ab. Das ist der tiefste Grund dafür, daß ihre Parteiauffassung nichts gemein haben konnte mit bürgerlichen oder kleinbürgerlichen Parteikonzeptionen. Ebenso wenig wie eine Verschwörergesellschaft sahen sie in der Partei der Arbeiterklasse jemals einen bloßen Wahlverein. Wenn sozialdemokratische und imperialistische Ideologen Marx und Engels solche Auffassungen zuschreiben, verfälschen sie im Grunde das Wesen der gesamten marxistischen Weltanschauung, das in der theoretischen Begründung der historischen Mission des Proletariats besteht.

Da Marx und Engels es als prinzipielle Aufgabe der proletarischen Partei erkannten, die Arbeiterklasse zum Sturz der kapitalistischen und zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaft zu befähigen, konnten sie die Hauptprinzipien der proletarischen Partei herausarbeiten und begründen, die sich - bei unterschiedlicher Verwirklichung entsprechend den konkreten historischen und Bedingungen und Aufgaben - in allen Entwicklungsetappen der Arbeiterbewegung als gültig erwiesen haben. Dazu gehören die Verbindung von Zukunfts- und Tageszielen, von nationalen und internationalen Aufgaben, die Sicherung der ideologischen Einheit und das Streben nach Masseneinfluß, die Verbindung von Demokratismus und Zentralismus als grundlegendes Organisationsprinzip und andere.

So sind alle Versuche, den Parteibegriff von Marx und Engels von der Organisationsgrundlage zu trennen, schon deshalb haltlos, weil die Partei als Instrument des politischen Kampfes, des Kampfes um die politische Macht nur dienen kann, wenn sie die Fähigkeit erlangt, Massen zu Aktionen zu führen. In klassischer Weise hat Marx dies später in der "Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation" zum Ausdruck gebracht, indem er an den Appell, "politische Macht zu erobern", die Feststellung knüpfte, daß dazu die zahlenmäßige Stärke der Arbeiterklasse nur wirksam gemacht werden könne, "wenn Kombination sie vereint und Kenntnis sie leitet".¹⁴

Wegen der Funktion der Partei als Führerin der sozialistischen Revolution wurde es Marx und Engels übrigens bereits bei der Begründung des wissenschaftlichen Kommunismus klar, daß die proletarische Partei sich zu einer Massenpartei entwickeln muß, um ihre historische Aufgabe erfüllen zu können. Der Bund der Kommunisten erlangte allerdings einen solchen Charakter noch nicht, da dafür erst in den sechziger Jahren die objektiven Voraussetzungen entstanden. Die Notwendigkeit einer Massenpartei erkannten Marx und Engels

jedoch bereits in den vierziger Jahren. Davon zeugen zahlreiche theoretische Äußerungen, beginnend mit Engels' Forderung nach der "Verschmelzung des Sozialismus mit dem Chartismus" von 1845¹⁵. In ihrem praktischen Wirken waren Marx und Engels unermüdlich bestrebt, mit Hilfe des Bundes der Kommunisten eine Massenpartei vorzubereiten. Schritte dazu waren ihre Bestrebungen zum gesamtnationalen Zusammenschluß der deutschen Arbeitervereine unmittelbar nach Ausbruch der Revolution 1848, der Kurs auf einen gesamtdeutschen Arbeiterkongreß im Frühjahr 1849, die nachdrückliche Orientierung der Bundesmitglieder auf das Wirken in den legalen Arbeiterorganisationen in Deutschland, so in der Arbeiterverbrüderung und ihren Regionalorganisationen nach der Reorganisation des Bundes 1849/50 und nicht zuletzt ihr Wirken in der englischen Arbeiterbewegung zu Beginn der fünfziger Jahre.

Im Kampf um eine Erneuerung der Chartistenbewegung formulierten Marx und Engels bereits wichtige programmatische Prinzipien, die dann in die Gründungsdokumente der Internationalen Arbeiterassoziation, der ersten internationalen Massenorganisation des Proletariats eingingen. Diese Problematik gehört zu den noch konkreter zu untersuchenden Abschnitten und Fragen in der Entwicklung der Parteauffassung von Marx und Engels. Die Fortsetzung der Untersuchungen, die dazu von sowjetischen Historikern begonnen wurden und bei der Bearbeitung von MEGA-Bänden am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED gegenwärtig weitergeführt werden, ist daher auch von wesentlichem theoretisch-geschichtlichen Interesse.¹⁶

Mit der marxistischen Weltanschauung als ganzer entwickelten Marx und Engels auch ihre Parteauffassung ständig weiter. Ihre Hauptideen entstanden allerdings schon bei der Begründung der welthistorischen Mission der Arbeiterklasse und der materialistischen Geschichtsauffassung in den vierziger Jahren. In den Dokumenten des Bundes der Kommunisten, der ersten revolutionären Partei des deutschen und internationalen Proletariats, sind die wesentlichen theoretischen, programmatischen, taktischen und organisatorischen Prinzipien der marxistischen Parteauffassung erstmals formuliert. Sie behielten daher, wie Martin Hundt erneut unterstrichen hat, stets erstrangige theoretische und ideologische Bedeutung.

Jedoch wurden die meisten Prinzipien der proletarischen Partei hier erst in allgemeiner Form dargelegt. Marx und Engels haben sie dann im Verlaufe ihres jahrzehntelangen theoretischen und praktischen Wirkens immer umfassender begründet und konkreter gefaßt, somit wesentlich weiterentwickelt, nicht etwa nur die gleichen Grundsätze für unterschied-

liche historische Perioden und nationale Bedingungen abgewandelt. Diese Weiterentwicklung erfolgte auf Grund der immer tiefer werdenden Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und des proletarischen Klassenkampfes im allgemeinen sowie der Verallgemeinerung der Organisationsbestrebungen der Arbeiter in den verschiedenen Ländern und im internationalen Maßstab im besonderen. Wesen und Ideenreichtum der Parteauffassung von Marx und Engels können daher nur dann voll erfaßt werden, wenn ihre gesamte Entwicklung verfolgt wird.

Fragen wie die Dialektik von Reform und Revolution in der Tätigkeit der Partei, das Verhältnis von Partei und Gewerkschaften, die Möglichkeiten und die Bedingungen für Bündnisse mit anderen Parteien, das Verhältnis von allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und nationale Besonderheiten des Klassenkampfes in der Politik der Partei wurden von Marx und Engels erst konkreter gestellt und beantwortet, als die Entfaltung der proletarischen Massenbewegung dazu die nötigen Erfahrungen lieferte: während ihrer Tätigkeit an der Spitze der 1. Internationale und als Geburtshelfer und Ratgeber der sozialdemokratischen Massenparteien, die sich nach der Pariser Kommune formierten. Damit wurden auch ihre verallgemeinernden Aussagen über die Funktionen der proletarischen Partei inhaltsreicher. Ein bedeutsames Beispiel dafür ist die von Engels 1874 formulierte grundlegende Erkenntnis, daß der proletarische Klassenkampf notwendigerweise "nach seinen drei Seiten hin - der theoretischen, der politischen und der praktisch-ökonomischen (Widerstand gegen die Kapitalisten) - in Einklang und Zusammenhang und planmäßig geführt" werden muß, daß dies nur eine Partei vermag, deren Führer und Mitglieder sich systematisch den wissenschaftlichen Sozialismus aneignen und nur unter dieser Bedingung die Partei ihren Aufgaben gewachsen sein wird, wenn revolutionäre Ereignisse "erhöhten Mut, erhöhte Entschlossenheit und Tatkraft erheischen"¹⁷.

Verallgemeinernde Analysen der Gesamtentwicklung der Parteauffassung von Marx und Engels sind auch deshalb weiterhin sehr wichtig, weil neben dem Fortschreiten von Abstraktem zum Konkreten das wesentlichste Charakteristikum dieser Entwicklung darin bestand, daß die Rolle des subjektiven Faktors in der sozialistischen Revolution und damit insbesondere die hohen Anforderungen an die Partei der Arbeiterklasse immer stärker betont wurden. Dies trat besonders deutlich im Schaffen von Friedrich Engels während seiner letzten Lebensjahre hervor.

In der Entwicklung der marxistischen Parteauffassung stellt das späte Schaffen von Friedrich Engels (1883-1895) wohl jenen Abschnitt dar, der bisher am wenigsten untersucht wurde. Gerade er bedürfte aber aus mehreren Gründen einer genaueren Analyse. In seinen Arbeiten nach Marx' Tod sprach Engels gewissermaßen das letzte Wort des Marxismus; sie bilden in der Theoriegeschichte des Marxismus gleichsam die Nahtstelle zum Leninismus. Kein geringerer als Lenin hat zudem betont, daß es Engels verstand, "bis zu einem gewissen Grad die Aufgaben [. . .] der imperialistischen Epoche vorwegzunehmen"¹⁸. Daher ist das späte Schaffen von Friedrich Engels auch seit langem ein bevorzugter Gegenstand imperialistischer, sozialdemokratischer und revisionistischer Verfälschungen.

Ihre zwei Hauptschemata zielen nicht zuletzt darauf ab, die Entwicklung der marxistischen Parteauffassung zu entstellen.

Das erste Schema geht auf Bernstein zurück, wurde für die traditionelle rechtssozialdemokratische Geschichtsschreibung bestimmend und auch in dem Buch von Haufschild übernommen. Nach ihm soll sich Engels nach Marx' Tod zunehmend zum Reformismus bekehrt und damit die Idee von einer kämpferischen Klassenpartei preisgegeben, dagegen direkt oder indirekt für eine reformistische Volkspartei optiert haben. Das zweite Schema, das inzwischen mehr in den Vordergrund getreten ist, wurde von Korsch und anderen Revisionisten der zwanziger Jahre aufgebracht, nach dem zweiten Weltkrieg von Marxologen wie Rubel und Fetscher ausgebaut und wird heute - mit verschiedenen Abwandlungen - von imperialistischen wie rechtssozialdemokratischen Historikern, so von Groh und Steinberg, vertreten. Nach ihm soll Engels seit dem "Anti-Dühring" den Marxismus zu einer evolutionistischen halb darwinistischen Weltanschauung denaturiert haben, in der der "Revolutionsbegriff [. . .] im Vergleich zu dem Marxschen auf das objektive Moment reduziert"¹⁹ worden wäre und "eine starke Einschränkung des subjektiven Faktors" erfolgt sei²⁰.

Beide Versionen überschneiden sich in der bürgerlichen Literatur heute auch oft und zielen gleichermaßen darauf ab, an der zentralen Frage der Parteauffassung und an der theoriegeschichtlichen Nahtstelle einen möglichst schroffen Gegensatz zwischen Marxismus und Leninismus und damit zwischen der originären sozialistischen Theorie und der Praxis des realen Sozialismus zu konstruieren. Diese Konstruktionen werden aber dem wirklichen Inhalt der theoriegeschichtlichen Entwicklung in keiner Weise gerecht, sondern kehren sie geradezu um.

Da während der Entstehungszeit der Arbeiterbewegung die sozialistische Revolution noch nicht unmittelbar auf der Tagesordnung stand, mußte bei der Begründung ihrer Theorie durch Marx und Engels notwendigerweise zunächst insbesondere die objektive Gesetzmäßigkeit des Sozialismus nachgewiesen werden. Als nach dem Übergang zum Imperialismus die proletarische Revolution objektiv möglich wurde, galt es dagegen größtes Gewicht auf die Herausbildung ihrer subjektiven Bedingungen zu legen, was daher notwendigerweise die Revolutionstheorie Lenins und seine Lehre von der Partei neuen Typs prägte. Die Kontinuität und Einheit von Marxismus und Leninismus zeigt sich aber auch darin, daß die Bedeutung des subjektiven Faktors für die sozialistische Revolution und namentlich die Notwendigkeit einer bewußten und gut organisierten Partei bereits im Schaffen von Engels am Vorabend des Imperialismus so nachdrücklich hervorgehoben wurde, wie in keiner vorangegangenen Entwicklungsetappe des Marxismus.

Das geschah bei einer erneuten Beschäftigung mit den Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution, denen sich Engels unmittelbar nach Marx' Tod und verstärkt seit Beginn der neunziger Jahre zuwandte. Veranlaßt wurde er dazu durch die Überzeugung, daß die Wandlungen in der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft und das Erstarken der internationalen, besonders der deutschen Arbeiterbewegung die proletarische Revolution in absehbare Nähe rückten. Das späte Schaffen von Engels wurde nach der Auswertung der Erfahrungen der bürgerlich-demokratischen Revolution in den Jahren 1849-1852 und der Pariser Kommune in den Jahren 1871-1875 zu jener Periode in der Entwicklung des Marxismus, in der die sozialpolitischen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution am meisten bereichert wurden.²¹ Dabei vertiefte Engels auch die Erkenntnisse über die proletarische Partei in einer Weise, die bisher noch nicht genügend gewürdigt wurde. Mindestens geschah das in dreierlei Hinsicht:

Erstens arbeitete Engels die dialektisch-materialistische Auffassung über die Rolle des subjektiven Faktors in der gesellschaftlichen Entwicklung im allgemeinen und in der sozialistischen Revolution im besonderen konkreter aus. Er reduzierte in dieser Zeit keineswegs den Marxschen Revolutionsbegriff auf das objektive Moment. Im Gegenteil: Beginnend mit dem "Anti-Dühring", dann verstärkt in "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie" und am nachdrücklichsten schließlich in den sogenannten "Altersbriefen" stellte Engels klar, daß die dialektisch-materialistische Geschichtsauffassung ideelle Triebkräfte zwar auf materielle zurückführt, aber ihnen eine aktive und äußerst

wichtige Rolle im Geschichtsprozeß zu mißt. Er legte den Grundstein für die Auffassung, daß bestimmend für die gesellschaftliche Entwicklung im ganzen der materielle Produktionsprozeß ist, entscheidend für die Durchsetzung herangereifter revolutionärer Umgestaltungen jedoch die Bewußtheit und Organisiertheit der fortschrittlichen Klassen wird.²²

Insbesondere arbeitete Engels bis dahin am schärfsten heraus, welche neue Rolle der Bewußtheit und Organisiertheit der fortschrittlichen Masse in der proletarischen Revolution zukommt. Bei der weiteren Ausarbeitung der philosophischen Grundlagen des Marxismus im "Anti-Dühring" und in der "Dialektik der Natur" hatte er nicht nur die Gesetze der Dialektik als die allgemeinsten Gesetze jeder Entwicklung dargestellt, sondern auch eingehend die unterschiedlichen Bewegungsformen und -gesetze der verschiedenen Entwicklungsstufen der Materie - organische Natur, anorganische Natur, Menschengesellschaft usw. - verdeutlicht. In diesem Zusammenhang hatte er am umfassendsten herausgearbeitet, was den neuen Charakter des gesellschaftlichen Fortschritts in der kommunistischen Gesellschaft gegenüber allen Klassengesellschaften ausmachen wird.²³ Bei seinen nunmehrigen revolutionstheoretischen Studien zog Engels die Schlußfolgerung aus diesen Erkenntnissen für die sozialistische Revolution. Er charakterisierte sie als das Umschlagen von der bisher vorwiegend spontan sich vollziehenden Gesellschaftsentwicklung zu einer bewußt gestalteten.

Auch in einer neuen Serie revolutionshistorischer Studien arbeitete Engels heraus: Keine der bisherigen Revolutionen, die immer nur eine Ausbeuterordnung durch eine andere ablösen, konnte hinsichtlich des subjektiven Faktors ein Modell für die proletarische sein: "Wo es sich um eine vollständige Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisation handelt, da müssen die Massen selbst mit dabei sein, selbst schon begriffen haben, worum es sich handelt, für was sie mit Leib und Leben eintreten."²⁴

Zweitens konkretisierte Engels unter diesem Blickwinkel die Anforderungen an die Partei der Arbeiterklasse, in der sich der subjektive Faktor der sozialistischen Revolution manifestiert. Ebensovienig wie er "eine radikale Revision der Marxschen Revolutionstheorie"²⁵ vornahm, kann davon die Rede sein, daß er "wesentliche Axiome der Marxschen Parteikonzeption faktisch aufgibt"²⁶. Engels bekräftigte nicht nur 1889 in dem schon zitierten Brief an Gerson Trier die Notwendigkeit, daß die Arbeiterklasse, um am Tage der Entscheidung siegen zu können, "eine besondere Partei bildet, getrennt von allen andern und ihnen entgegengesetzt, eine selbstbewußte Klassenpartei"²⁷. Er konkretisierte und präzisierete

jene Wesenszüge, welche die Partei für die erfolgreiche Durchführung der sozialistischen Revolution ausreichen müssen.

Engels bezeichnete nun nicht nur schlechthin eine selbständige Arbeiterpartei nötig, sondern eine Partei, die es verstand, "die Führung der gesamten Arbeiterbewegung zu übernehmen und sie auf den Sozialismus zu orientieren".²⁸ Er stellte der Partei konkret die Aufgabe, in absehbarer Zeit die Mehrheit der Werktätigen zu gewinnen, "die große Masse des Volkes"²⁹. Der Mitbegründer des wissenschaftlichen Kommunismus prägte zu dieser Zeit, da in einer Reihe von Ländern die Arbeiterbewegung die Entwicklungsstadien des Trade-Unionismus einerseits und des Sektenwesens andererseits überwunden hatte, den Begriff "Kampfpartei"³⁰ und kennzeichnete wiederholt Kriterien einer solchen Partei.

Der näherrückende Entscheidungskampf erfordere "die eine große internationale Armee von Sozialisten, unaufhaltsam vorschreitend, täglich wachsend an Zahl, Organisation, Disziplin, Einsicht und Siegesgewißheit"³¹. Bei der Herausarbeitung solcher Kriterien stützte sich Engels insbesondere auf die Erfahrungen der deutschen Sozialdemokratie, die nach Lenins Urteil damals "der Partei am nächsten kam, wie sie das revolutionäre Proletariat braucht, um siegen zu können".³²

Zugleich war Engels bestrebt, die Strategie und Taktik gerade der deutschen Sozialdemokratie zu konkretisieren und zwar mit dem Hauptziel, die Frage nach dem Weg zur Macht konkreter zu stellen. Das war der Kernpunkt seiner Kritik am Erfurter Programmtext, in dem er bekanntlich eine klare Orientierung auf den Kampf um die demokratische Republik forderte und diese als den unmittelbaren Zugang zur Diktatur des Proletariats und als deren spezifische Form charakterisierte.³³

Drittens stellte Engels nachdrücklich heraus, daß die Arbeiterklasse eine starke, bewußte und fest in den breiten Massen verwurzelte Partei nicht nur benötigt, um die Macht erringen zu können, sondern noch mehr, um diese behaupten und zur sozialen Umgestaltung der Gesellschaft voranschreiten zu können. Bei seinen gesamten revolutionstheoretischen Studien untersucht Engels überhaupt nicht nur, unter welchen Bedingungen es zu einer neuen proletarischen Revolution kommen könne. Ihn bewegte vor allem die konkretere Frage, wie eine neue proletarische Erhebung dem Schicksal der Pariser Kommune entgehen könne. Er legte damit die Grundlagen für die theoretische Unterscheidung zwischen dem ersten und dem endgültigen Sieg der sozialistischen Revolution. Als wichtigste innere Voraussetzung für einen definitiven Sieg des Sozialismus kennzeichnete Engels dabei eine Partei, die stark

genug war, die Arbeiterklasse nicht nur zur politischen Machtergreifung, sondern zur Umgestaltung der sozialökonomischen Grundlagen der Gesellschaft zu führen.

Engels durchdachte dabei namentlich erneut die Lehren der Pariser Kommune. In ihr hatte die Arbeiterklasse zwar die politische Macht zu erobern vermocht, ohne durch eine revolutionäre Partei geführt zu werden, die Macht aber ohne eine solche Partei nicht behaupten können. Marx und Engels hatten diese Erfahrung sofort theoretisch verarbeitet.³⁴ Seit der Pariser Kommune hatten sie mehr denn je betont, daß die Arbeiterklasse einer revolutionären Partei in allen Phasen ihres Kampfes bedarf und nach der Eroberung der politischen Macht noch mehr als zuvor. Das war bereits der Sinn jener bedeutsamen Beschlüsse der Londoner Konferenz und des Haager Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation, in denen die proletarische Partei als nötig bezeichnet wurde für den "Triumph der sozialen Revolution und ihres Endziels - Abschaffung der Klassen".³⁵

In seinen neuen revolutionstheoretischen Studien zeigte Engels bemerkenswert deutlich, daß alle Aufgaben der Arbeiterklasse in der sozialistischen Revolution unter Führung der Partei und deren Mitglieder verwirklicht werden müssen. So würde die Vergesellschaftung der Produktionsmittel bedeuten, "die Fabriken und großen Güter durch Parteigenossen für die Nation verwalten zu lassen"³⁶. Die Festigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft in der sozialistischen Umgestaltung erforderte, klare Vorstellungen darüber, wie die Partei nach der Machtergreifung sich gegenüber dem bäuerlichen Kleinbetrieb zu verhalten habe.³⁷ Dazu schrieb Engels seine kleine aber außerordentlich gedankenreiche Schrift "Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland". Die Aufhebung der nationalen Gegensätze heie konkret, daß bei einer Machtergreifung in Deutschland die "Partei [...] die Ungerechtigkeiten wieder gutzumachen" habe, "die ihre Amtsvorgänger gegen andre Nationen begangen"³⁸.

Eingedenk all dessen erklärte Engels, als Paul Lafargue ihm 1894 berichtete, daß in Frankreich größere Kreise der Bevölkerung mit dem Sozialismus zu sympathisieren begannen: "Diese sozialistische Manie, die sich bei Euch zeigt, kann zu einem entscheidenden Konflikt führen, in dem Ihr die ersten Siege davontragen werdet [...]. Um aber den Sieg zu sichern, um die Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaft zu zerstören, braucht Ihr die aktive Unterstützung einer sozialistischen Partei, die stärker, zahlreicher, erprobter, bewußter ist als die, über die Ihr verfügt."³⁹ Erst für Lenin war es möglich und nötig, konkret die Wesenszüge einer Partei zu bestimmen, welche die Arbeiterklasse zur Eroberung der

politischen Macht und zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaft befähigt. Aber seine Lehre von der Partei neuen Typus steht in keinerlei Widerspruch zu den Erkenntnissen von Marx und Engels, sondern führte sie auf qualitativ höherer Stufe fort.

Als das Zentralkomitee der SED auf dem 12. Plenum die vom X. Parteitag herauszuarbeitenden neuen Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung der grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus absteckte, betonte Erich Honecker: "Die sozialistische Revolution wird auch in den achtziger Jahren das geistig-kulturelle Antlitz der DDR als sozialistischer Staat prägen, dem die historische Aufgabe obliegt, auf deutschem Boden die Ideen der größten Söhne des deutschen Volkes, Karl Marx und Friedrich Engels, zu verwirklichen."⁴⁰ Eine aktuelle Aufgabe der Marx-Engels-Forschung wird dabei bestehen, die Erkenntnisse der Begründer des Marxismus darüber umfassend zu erschließen, daß die führende Rolle der Partei unumgänglich ist, "um den Triumph der sozialen Revolution und ihres höchsten Ziels, der Aufhebung der Klassen, zu sichern"⁴¹.

Anmerkungen

- 1 Siehe Horst Bartel/Walter Schmidt: Zur Entwicklung der Auffassungen von Marx und Engels über die proletarische Partei. In: Marxismus und deutsche Arbeiterbewegung. Studien zur sozialistischen Bewegung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, Berlin 1970, S. 7-101. - Helmut Neef: Der Kampf von Karl Marx und Friedrich Engels um die revolutionäre Partei der deutschen Arbeiterklasse, Berlin 1977. - B. G. Tartakovskij: Razvitie marksom i Engel'som uenie o proletarskoj partii na osnove opyta Pariz'skoj Komuny. In: Pariz'skaja Kommuna i marksizm (Oerki), Moskva 1973, S. 116-151.
- 2 Siehe: Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohl des Volkes! Aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED Genossen Erich Honecker zur Einberufung des X. Parteitags. In: 12. Tagung des ZK der SED 21./22. Mai 1980, Berlin 1980, S. 8, 14-17.
- 3 Siehe Maximilien Rubel: Remarques sur le concept de parti proletarian chez Marx. In: Revue française des Sociologie, II, 3, Paris 1961. - Ulrich Haufschild: Partei und Klasse bei Marx und Engels. Phil. Diss, Frankfurt (Main) 1965.

4 Siehe dazu auch: Die Marxsche Lehre von der historischen Mission der Arbeiterklasse im ideologischen Widerstreit, Berlin 1980.

5 Engels an Gerson Trier, 18. Dezember 1889. In: MEW, Bd. 37, S. 326.

6 Statuten des Bundes der Kommunisten. In: MEW, Bd. 4, S. 596.

7 Rolf Peter Sieferle: Die Revolution in der Theorie von Karl Marx, Frankfurt (Main) - Berlin (West) - Wien 1979, S. 16.

8 Engels an Karl Kausky, 4. September 1892. In: MEW, Bd. 38, S. 446.

9 Siehe Leninskaja teorija socialističeskoj revoljucii i sovremennost', Moskva 1980, S. 214-220.

10 Karl Marx/Friedrich Engels: Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850. In: MEW, Bd. 7, S. 250.

11 Ebenda, S. 248/249.

12 Ebenda, S. 250.

13 Friedrich Engels: Zur Wohnungsfrage. In: MEW, Bd. 18, S. 267/268.

14 Karl Marx: Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation. In: MEW, Bd. 16, S. 12.

15 Friedrich Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. In: MEW, Bd. 2, S. 453.

16 Siehe den Beitrag von Ingolf Neunübel in diesem Heft.

17 Friedrich Engels: [Ergänzung der Vorbemerkung von 1870 zu "Der deutsche Bauernkrieg".] In: MEW, Bd. 18, S. 516/517.

18 W. I. Lenin: Staat und Revolution. In: Werke, Bd. 25, S. 456.

19 Jan Jaroslowski: Theorie der sozialistischen Revolution von Marx bis Lenin, Hamburg 1973, S. 58.

20 Dieter Groh: Negative Integration und Revolutionärer Attentismus. Die Sozialdemokratie im Kaiserreich. In: Internationale Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, 15, 1972, S. 12. - Siehe auch Hans-Joseph Steinberg: Sozialismus und deutsche Sozialdemokratie. Zur Ideologie der Partei vor dem 1. Weltkrieg, Hamburg 1973, S. 43.

21 Siehe Rolf Dlubek: Die Konkretisierung der Konzeption der sozialistischen Revolution im späten Schaffen von Friedrich Engels (1883-1895). In: BzG, 1980, H. 6.

22 Siehe Friedrich Engels: Briefe über den historischen Materialismus (1890-1895), Berlin 1979, S. 5-15.

23 Siehe Renate Merkel/Monika Steinke: Gedankenreichtum und Lebenskraft des wissenschaftlichen Sozialismus (Zum 100. Jahrestag des Erscheinens von Friedrich Engels' Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft"). In: BzG, 1980, H. 6.

24 Friedrich Engels: Einleitung [zu Karl Marx: Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850] (1895). In: MEW, Bd. 22, S. 513.

25 Ulrich Haufschild: Partei und Klasse bei Marx und Engels, S. 179.

26 Ebenda, S. 163.

27 Engels an Gerson Trier, 18. Dezember 1889. In: MEW, Bd. 37, S. 326.

28 [Interview Friedrich Engels' mit dem Korrespondenten der Zeitung "The Daily Chronicle" Ende Januar 1893]. In: MEW, Bd. 22, S. 546.

29 Friedrich Engels: Einleitung [zu Karl Marx' "Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" (1895)] In: MEW, Bd. 22, S. 523.

30 Engels an Paul Lafargue, 2. September 1891. In: MEW, Bd. 38, S. 151.

31 Friedrich Engels: Einleitung [zu Karl Marx' "Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" (1895)] In: MEW, Bd. 22, S. 515.

32 W. I. Lenin: Der "linke Radikalismus", die Kinderkrankheit im Kommunismus. In: Werke, Bd. 31, S. 18.

33 Siehe Friedrich Engels: Zur Kritik des Sozialdemokratischen Programmentwurfs von 1891. In: Werke, Bd. 22, S. 231-237.

34 Siehe Rolf Dlubek: Vom "Bürgerkrieg in Frankreich" zur "Kritik des Gothaer Programms". Zur Entwicklung der marxistischen Lehre von der kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft. In: Jahrbuch für Geschichte 20, Berlin 1979, S. 30-37.

35 Karl Marx/Friedrich Engels: Beschlüsse der Delegiertenkonferenz der Internationalen Arbeiterassoziation, abgehalten zu London vom 17.-23. September 1871. In: MEW, Bd. 17, S. 422.

36 Engels an August Bebel, 24-26. Oktober 1891. In: MEW, Bd. 38, S. 189.

37 Siehe Friedrich Engels: Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland. In: Werke, Bd. 2, S. 499.

38 Friedrich Engels: Der Sozialismus in Deutschland. In: MEW, Bd. 22, S. 253.

39 Engels an Paul Lafargue, 2. Juni 1894. In: MEW, Bd. 39, S. 255.

40 Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohl des Volkes! Aus der Rede des General-

sekretärs des ZK der SED Genossen Erich Honecker zur Einberufung des X. Parteitags. In: 12. Tagung des ZK der SED 21./22. Mai 1980, S. 8/9.

41 Karl Marx/Friedrich Engels: Resolutionen des allgemeinen Kongresses zu Haag vom 2. bis 7. September 1872. In: MEW, Bd. 18, S. 149.